

## Zum Wirken Wilfried Schneiders

Die hohe Wertschätzung und Akzeptanz der "Wiener Schule der Wirtschaftspädagogik" wurde entscheidend durch das langjährige Wirken von Prof. Schneider in Forschung und Lehre begründet. In seinem mehr als drei Jahrzehntelangen Wirken als Ordinarius für Wirtschaftspädagogik an der Wirtschaftsuniversität Wien hat er nachhaltig durch eine exzellente Ausbildung von Lehrern an wirtschaftsberuflichen Schulen die Entwicklung des kaufmännischen Schulwesens positiv beeinflusst und mitgestaltet. Anlässlich eines großen Symposiums im Jahre 1996 (60. Geburtstag und 25-jähriges Dienstjubiläum) wurden vom jetzigen Lehrstuhlinhaber die Verdienste von Kollegen Schneider wie folgt zusammengefasst (Schneider, W. (Hrsg.): Wissenschaftsorientierung und Praxisbezug in der Didaktik der Ökonomie, Wien, 1996, S. 13-19):

### Wilfried Schneider - Wirtschaftspädagoge, Betriebswirt und Erziehungswissenschaftler - 60 Jahre

Innerhalb der Scientific Community aber auch für Generationen von österreichischen WirtschaftspädagogInnen, gleichgültig ob sie als DirektorInnen oder LehrerInnen an kaufmännischen Sekundarschulen (z.B. Handelsakademien) tätig sind oder in unterschiedlichsten kaufmännischen Berufsfeldern in Wirtschaft und Verwaltung ist Wirtschaftspädagogik in Österreich sehr eng mit dem Namen des Jubilars dieser Festschrift verknüpft.

Wenngleich sich W. SCHNEIDER u.a. in wissenschaftstheoretischen Fragen sehr deutlich von seinem Lehrstuhlvorgänger H. KRASENSKY unterscheidet - wie noch kurz erläutert wird - knüpft er an zwei zentrale Traditionen der "Wiener Schule der Wirtschaftspädagogik" an, die wie folgt charakterisiert werden können:

1. Besondere Betonung der **Betriebswirtschaftslehre** bei der theoretischen Standortbestimmung der Wirtschaftspädagogik im Spannungsfeld zwischen Fachwissenschaft und Erziehungswissenschaft. Schon 1935 versuchte KRASENSKY, der auch Lehrstuhlinhaber für Bankbetriebslehre war, die Wirtschaftspädagogik aus dem Objekt der Betriebswirtschaftslehre heraus zu entwickeln und auch SCHNEIDER dokumentiert seine hohe betriebswirtschaftliche Kompetenz sowohl in zahlreichen betriebswirtschaftlichen Publikationen wie auch in der universitären Lehre.

Beispielsweise werden seit Einführung der Evaluation der universitären Lehre an der WU durch die Hochschülerschaft seine Vorlesungen zu betriebswirtschaftlichen Themen (z.B. Investitionsrechnung) unter fachdidaktischem Aspekt sowie zum Rechnungswesen hervorragend bewertet, wobei er 1991 sogar von der Hochschülerschaft eine besondere Auszeichnung, den sogenannten "WU-Oskar" für die Rechnungswesen-Vorlesung erhielt.

Der hohe Stellenwert der Betriebswirtschaftslehre in SCHEIDERS Wirtschaftspädagogikverständnis wird auch dadurch unterstrichen, daß er insgesamt sechs Jahre Fachgruppenvorsitzender der betriebswirtschaftlichen Fachgruppe an der WU Wien war.

2. Integration der **Fachdidaktik** in eine **einphasige universitäre** LehrerInnenausbildungskonzeption, wobei die Auseinandersetzung mit fachdidaktischen Fragestellungen sowie mit Problemstellungen zur Erhöhung der Effizienz der universitären LehrerInnenausbildung, aber auch die Umsetzung dieser wissenschaftlichen Reflexionen in entsprechende Studienordnungen als wesentliche Bausteine der Disziplin erachtet werden.

In der 25-jährigen Tätigkeit SCHNEIDERS als Ordinarius der Abteilung für Wirtschaftspädagogik wurde das Profil der wirtschaftspädagogischen Studienrichtung an der WU Wien noch deutlich akzentuiert, u.a.

- durch eine von ihm initiierte Studienreform 1986, die bereits im ersten Abschnitt der wirtschaftspädagogischen Studienrichtung Schulkontakte und eine ausgeprägte fachdidaktische Ausbildung vorsieht (vgl. Beitrag von S. Grohmann in dieser Festschrift) zur wirksameren Realisierung der Zielvorstellung der Doppelqualifikation der WIPÄD-AbsolventInnen für Schule und Wirtschaft,

- durch eine intensive Entwicklungsarbeit von schulischen und außerschulischen Lehrprogrammen und didaktischen Materialien (Lehrbüchern) auf Basis lernpsychologischer und empirischer Befunde sowie einer langjährigen, intensiven wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Verständlichkeitsforschung, die auch zur Entwicklung eines eigenständigen Verständlichkeitsmodells geführt hat (vgl. Beitrag von Ilse PACHLINGER in dieser Festschrift).

- durch eine verstärkte Integration von schulpraktisch relevanten Seminaren in das Pflichtprogramm der wirtschaftspädagogischen Studienrichtung (Simulation von Lehrauftritten, Kommunikationsseminare, in denen die Grenzen und Reichweiten div. Kommunikationstheorien an Hand konkreter schulischer Konfliktsituationen theoretisch reflektiert und mit Hilfe handlungsorientierter Methoden erlebbar werden etc.), um erziehungswissenschaftliche Fragestellungen nicht nur im Metabereich zu reflektieren.

Die stärkere Orientierung der wirtschaftspädagogischen Ausbildung an die Erfordernissen der schulischen Praxis bzw. an Anforderungen der Wirtschaft - entsprechend dem Selbstverständnis SCHNEIDERS, bei bildungspolitischen Überlegungen die Argumente der Abnehmer zu hören, ohne daß diese jedoch zur alleinentscheidenden Instanz werden (vgl. AWP, Studien und Berichte, Heft 1, Wien 1985) - führte zu einer signifikanten Erhöhung der Studentenzahlen im Laufe seines Ordinariats.

So verneunfachten sich die Studentenzahlen der wirtschaftspädagogischen Studienrichtung zwischen 1971, dem Jahr der Bestellung zum Insitutsvorstand und 1996 (WS 1970/71: 206 - WS 1995/96: 1857), die Zahl der Lehrveranstaltungsstunden der Abteilung pro Semester erhöhte sich zwischen 1971 und 1996 von 36 auf 134.

Die vielen Reformschritte zur Weiterentwicklung der wirtschaftspädagogischen Studienrichtung und die wissenschaftlichen Forschungsschwerpunkte SCHNEIDERS, die im Rahmen dieses Vorwortes nur angedeutet werden können, verdeutlichen ein zu seinem Vorgänger unterschiedliches Wissenschaftsverständnis.

Während KRASENSKY noch sehr stark den klassisch-kulturphisosophischen Ansätzen in der Wirtschaftspädagogik verpflichtet war, die Wirtschaft primär als einen Kulturbereich interpretierten, der ein Sinn- und Wertgebilde darstellt (vgl. SPRANGER, KERSCHENSTEINER, FELD, LITT), wissenschaftstheoretisch also in der Tradition der geisteswissenschaftlichen Pädagogik stand, ist SCHNEIDER sicherlich ein Repräsentant der "kognitiven Wende" in der Wirtschaftspädagogik zu Beginn der 1970er-Jahre.. Während beispielsweise ZABECK durch seine fundierte Kritik an der kulturpädagogischen Orientierung der Wirtschaftspädagogik wesentlich zur kognitiven Wende beitrug, jedoch wissenschaftstheoretisch der Hermeneutik verpflichtet blieb, orientierte sich SCHNEIDER auch wissenschaftstheoretisch an anderen Paradigmen, am Positivismus, Behaviorismus und in

weiterer Folge am Kritischen Rationalismus sowie an den Forschungsbefunden der kognitiven Lernpsychologie. Obwohl diese wissenschaftstheoretische Positionen vom Postulat der Wertfreiheit zumindest im Aussagenbereich ausgehen und sich SCHNEIDER in seinen empirischen Forschungen an den Gütekriterien des Kritischen Rationalismus orientiert, stimmt der Erziehungswissenschaftler SCHNEIDER seinem Schweizer Kollegen DUBS zu, daß Wertneutralität in der Erziehung nicht möglich ist (vgl. Wertewandel und Arbeitsplatzanforderungen. In: SOMMER/TWARDY (Hrsg.): Berufliches Handeln, gesellschaftlicher Wandel, pädagogische Prinzipien, Esslingen 1993).

Reflexionen über Wertfragen ordnet er jedoch eher - in Anlehnung an BREZINKA - der Erziehungsphilosophie zu. Der Erziehungswissenschaftler SCHNEIDER widmet sich jedoch primär praktisch-didaktischen Fragestellungen, die auf Basis empirischer und theoretischer Befunde analysiert und zu praxisrelevanten Planungs- und Handlungsheuristiken konkretisiert werden (vgl. Beitrag des Jubilars in dieser Festschrift).

Versucht man, aus den vielfältigen Tätigkeiten SCHNEIDERS in Wissenschaft und Lehre Schwerpunkte seines bisherigen wirtschaftspädagogischen Wirkens hervorzuheben, so verdienen zumindest 5 Handlungsfelder besondere Beachtung, die auch sehr deutlich sein wissenschaftliches Selbstverständnis widerspiegeln:

### **1. Entwicklung von schulischen und außerschulischen Lehr/Lernprogrammen auf Basis behavioristischer, vor allem jedoch lernpsychologischer Befunde.**

In seiner Habilitationsschrift beschäftigte sich SCHNEIDER mit Fragen der programmierten Instruktion. und schon Ende der 60er-Jahre leitete er das 1. Österreichische Lehrmaschinenlabor. Diese sehr frühe theoretische Auseinandersetzung mit Lehrprogrammen und die mehr als 20jährige praktische Erfahrung des Jubilars mit der Erstellung von "Computer assisted instructions" verdeutlichen, daß SCHNEIDER zu den profiliertesten Experten im didaktischen Bereich "Entwicklung von wirtschaftlichen (computerunterstützten) Lehrmaterialien" zählt. Sein Interesse galt/gilt jedoch immer dem didaktische Aspekt, mit Hilfe von Lehrprogrammen Lernprozesse effektiver zu gestalten und bei der Erstellungen von Lehrmaterialsoftware vor allem theoretische Befunde der Transferforschung sowie der (kognitiven) Lernpsychologie zu beachten. Daher ist SCHNEIDER heute ein differenzierter Befürworter des aktuellen multimedialen Lernsoftwarebooms, wenn er etwa in einer jüngeren Publikation pointiert die Frage stellt "Lehrprogramme oder PR-Programme"? (vgl. Muß es immer Multimedia sein? In: WIFI-Österreich (Hrsg.): Neue Medien in der Weiterbildung, Wien 1995).

Fachdidaktische Kompetenz und Phantasie sind für ihn die entscheidenden Kriterien zur Qualitätsbestimmung von Lehrprogrammen, weil bewegte Bilder, Musik und sonstiger multimedialer Aufwand nicht automatisch zur Erhöhung des Lernertrags beitragen. Unter Beachtung fachdidaktischer und lernpsychologischer Aspekte - so lautet die Grundaussage SCHNEIDERS - kann daher die Auslagerung einzelner Bausteine der programmierten Instruktion auf konventionelle Informationsträger (Skripten, Bücher) nicht nur sparsamer sondern auch effektiver sein.

SCHNEIDER gelang es in besonderer Weise,

- die didaktischen Grundüberlegungen von Lehrprogrammen ((Information - Problemstellung - Rückmeldung),
- die zentralen Aussagen des von ihm entwickelten Verständlichkeitsmodells sowie
- die Theorien und empirischen Befunde der kognitiven Lernpsychologie

mit Hilfe des "konventionellen Informationsträgers" Lehrbuch in die Schulwirklichkeit zu transferieren. Allein die Lehrbücher "Betriebswirtschaftslehre" für die fünf Jahrgänge der Handelsakademien bzw. die drei Handelsschulklassen, in denen SCHNEIDER Herausgeber, Mitautor und hauptverantwortlich für das Lehrbuchkonzept ist, erreichten in den letzten 20 Jahren eine Auflage von über eine Million! und einen Marktanteil von 85 Prozent. Berücksichtigt man die Schulbücher für andere Gegenstände und Schultypen bzw. jene, in denen SCHNEIDER als Herausgeber fungiert, dann erhöht sich die Gesamtzahl auf über zwei Millionen. Dazu kommt, daß seit der Ostöffnung die betriebswirtschaftlichen Lehrbücher auch in den Staaten Mittel- und Osteuropas eine hohe Akzeptanz erzielen und in den letzten Jahren bereits in viele Ostsprachen (z.B. slowenisch, slowakisch, bulgarisch) übersetzt wurden.

Nimmt man auf empirische Forschungsergebnisse Bezug, wonach der Einfluß der Schulbücher auf den Unterrichtsalltag erheblich größer ist als jener des Lehrplans, kann man den Transfereffekt ermessen, den SCHNEIDER durch die Implementation seiner Schulbücher und damit seiner fachdidaktischen Zielvorstellungen in die Schulwirklichkeit erzielt. Während mit der für die Wirtschaftspädagogik typischen Innovationsstrategie der Modellversuche der Transfereffekt meist regional begrenzt ist, gelang es SCHNEIDER mit dem "Transferinstrument" Schulbuch, österreichweit eine fachdidaktische Innovation an den Handelsakademien und sonstigen kaufmännischen Vollzeitschulen zu realisieren.. Selbstverständlich impliziert eine derartige Strategie, sich der kritischen Rückmeldung der Schulpraxis zu stellen, mit dieser in einen permanenten Dialog zu treten.

Damit wird das Selbstverständnis SCHNEIDERs als Forscher und Universitätslehrer deutlich, nämlich **Theorien praktischer und die Praxis theoretischer** zu gestalten.

Theorien (eigene Forschungen, lernpsychologischen Erkenntnisse etc) werden der Entwicklung fachdidaktischer Materialien zugrundegelegt. Durch eine empirische Evaluierung der Praxiserfahrungen werden diese für die Weiterentwicklung der theoretischen Überlegungen genutzt, weil auch die Theorie der Praxis bedarf.

## **2. Betonung alltagsdidaktischer Fragestellungen in der universitären LehrerInnenausbildung auf Basis einer fundierten fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Ausbildung sowie einer breit gefächerten Methodenkompetenz**

Im Rahmen einer einphasigen LehrerInnenausbildung müssen selbstverständlich auch Fragen der Unterrichtsplanung, der Durchführung und Evaluation von ökonomischen Unterricht thematisiert und in Schulpraktika und Unterrichtssimulationen Erfahrungen erworben und reflektiert werden. In mehreren Publikationen hat SCHNEIDER versucht, eigene Forschungsbefunde sowie jene der Transferforschung etc. in praxisrelevante Konzepte der Unterrichtsplanung- und durchführung zu integrieren (vgl. zusammen mit MANN, POSCH: Unterrichtsplanung mit Beispielen für den betriebswirtschaftlichen Unterricht, Wien 1977, 4. Auflage 1989). Im Bereich der universitären LehrerInnenausbildung demonstriert SCHNEIDER ein hohes Maß an Glaubwürdigkeit - einerseits durch die Qualität seiner

Vorlesungen, andererseits dadurch, daß er fallweise an Schulen oder im Rahmen von Seminaren Unterricht gestaltet, um sein Verständnis von Alltagsdidaktik zu veranschaulichen.

Der hohe Stellenwert, den die WIPÄD-Abteilung der Fachwissenschaft unter didaktischem Aspekt zuordnet, wird auch daran ersichtlich, daß die Vermittlung komplexer Methoden (von der Guppenarbeit bis zur Projektmethode) nicht nur im Megabereich, sondern immer auch anhand spezieller betriebs- und volkswirtschaftlicher Themen erfolgt.

### **3. Hochschuldidaktik und Hochschulpolitik**

Die hochschuldidaktischen Aktivitäten SCHNEIDERS umfassen vor allem die Entwicklung von Studienmaterialien zum Selbststudium (vgl. gemeinsam mit STEIGER: Einführung in das Rechnungswesen im Selbststudium, 11. Auflage, Wien 1996) sowie die Erstellung empirischer Studien zu hochschuldidaktisch relevanten Fragestellungen (vgl. gem. mit WEILÄNDER/RECKENDORFER: Ist eine Entlastung der Wirtschaftsuniversität durch ein verbessertes Drop-Out-Management möglich, Zwischenbericht, Wien 1990). Gerade die Selbststudienmaterialien zum Rechnungswesen verdeutlichen das wissenschaftliche Selbstverständnis SCHNEIDERS: Erstellung von Lehrprogrammen auf Basis eigener Forschungen und diverser theoretischer Befunde - umfassende Evaluation der Wirksamkeit der Lehrprogramme durch empirische Forschung im Sinne einer Theorie-Praxis-Dialektik (vgl. gem. mit STEIGER: Selbststudienmaterial statt Massenveranstaltungen? Eine hochschuldidaktische Studie an der WU Wien, Wien 1993).

Als langjähriges Mitglied des Rektorenkomitees der Wirtschaftsuniversität Wien setzte SCHNEIDER eine Vielzahl von hochschulpolitischen Impulsen, u.a. trug er - wie schon erwähnt - wesentlich zur Reform der wirtschaftspädagogischen Studienrichtung 1986 bei (vgl. Die Reform der wirtschaftspädagogischen Studienrichtung - eine Maßnahme zur Mehrfachqualifikation der Absolventen. In: "Journal für Betriebswirtschaft", Heft 2/1987).

### **4. Betriebliche und überbetriebliche Bildung**

Die Erstellung von (computerunterstützten) Lehrprogrammen für die betriebliche und überbetriebliche Bildung sowie die Reflexion der Grenzen und Reichweiten von CBT-Materialien zur Optimierung von Lernprozessen stellt einen Schwerpunkt der Aktivitäten SCHNEIDERS in der wirtschaftspädagogischen Forschung dar (vgl. Computerbasierte Lehrprogramme in der Versicherung. In: MUGLER/NITSCHKE: Versicherung, Risiko und Internationalisierung, Wien 1996).

SCHNEIDER ist aber auch ein gefragter Referent bei überbetrieblichen Fortbildungsseminaren zur Förderung bzw. Schulung von sozialen Kompetenzen wie Informieren, Präsentieren, Verhandeln und Motivieren. Auch über diesen Bereich liegt eine Publikation vor, die auf den theoretischen Zielvorstellungen der Verständlichkeitsforschung basiert, aber auch als Publikation diesen Kriterien gerecht wird (vgl. Informieren und Motivieren - Eine Einführung in die Präsentationstechnik für Erwachsenenbildner, Hochschullektoren und Oberstufenlehrer, Wien 1995).

### **5. Bildungspolitik**

Durch Publikationen aber auch durch beratende Gespräche mit den zuständigen Stellen im Unterrichtsministerium nimmt SCHNEIDER seit vielen Jahren an der Lehrplanreform an Handelsakademien und Handelsschulen Einfluß.

Er wurde auch fallweise eingeladen, die zentralen Ergebnisse einiger seiner empirischen Studien in Tageszeitungen vorzustellen. Beispielsweise präsentierte er die Ergebnisse einer empirischen Studie über den Einfluß von Schulnoten bei der Jobsuche in der österreichischen Tageszeitung "Kurier".(vgl. Was erwartet die Wirtschaft von der schulischen Leistungsbeurteilung? In: "AWP (Abteilung für Wirtschaftspädagogik)", Heft 1, Wien 1985).

In den letzten Jahren beschäftigte sich SCHNEIDER intensiv mit der in Österreich jungen bildungspolitischen Thematik "Fachhochschulen", wobei er selbst als Wissenschaftlicher Leiter des Fachhochschulstudienganges für Wirtschaftsberatende Berufe in Wiener Neustadt am Aufbau dieser Fachhochschule wesentlich mitarbeitete. Wiederum begnügt er sich nicht mit theoretischen Reflexionen (vgl. Fachhochschulen als Innovationspotential im Bildungssystem. In: "Zeitschrift für Hochschuldidaktik", Heft 4/5, Wien 1995). Vielmehr engagiert er sich auch als Wissenschaftlicher Leiter und Vortragender für eine effiziente praktische Umsetzung seiner fachhochschuldidaktischen Zielvorstellungen.

Versucht man, die breit gefächerte Persönlichkeit des Wissenschaftlers SCHNEIDER zusammenfassend darzustellen, dann gilt es, zumindest einige Facetten seines wissenschaftlichen Wirkens kurz anzusprechen.

Als **KRITIKER** scheut er nicht vor pointierten Aussagen und heftigen Widerspruch zurück, wenn er beispielsweise feststellt, daß in der Betriebswirtschaftslehre häufig triviale Sachverhalte hinter einem mathematischen Aufwand versteckt werden, der zur praktischen Problemlösung nichts beiträgt und generell Verständlichkeit in deutschsprachigen Publikationen und in der universitären Lehre als Niveausenkung verpönt wird.

Als **REFORMER** erweist er sich u.a. in bildungspolitischen Fragen, wenn er zum Beispiel den Numerus clausus wegen der geringen Treffsicherheit ablehnt, oder im Rahmen der Lehrplanreform ein Fundamentum an verbindlichen Lehrinhalten im Ausmaß von 50 - 70 Prozent des Gesamtlehrplanes fordert, um mit dieser curricularen Strategie einerseits eine Vergleichbarkeit der Schulabschlüsse zu gewährleisten, andererseits aber jenen Freiraum zu schaffen, der zur Erreichung von Schlüsselqualifikationen erforderlich ist.

Vielfach wirkt er als **WARNER** und **BEWAHRER**, wenn er bei wirtschaftspädagogischen Modethemen wie Handlungsorientierung, Schlüsselqualifikationen oder konstruktivistischen Lernarrangements vor überzogenen Erwartungen und neuen Einseitigkeiten warnt - beispielsweise vor übersteigerten Hoffnungen auf den Erwerb frei verfügbarer fachunabhängiger Schlüsselqualifikationen ohne ausreichende Beachtung der Bedeutung systematisch erworbenen und vernetzten Hintergrundwissens.

Die nur kurze Darstellung der vielfältigen Tätigkeiten SCHNEIDERS in Wissenschaft und Lehre erübrigt bereits eine nähere Erläuterung des hohen beruflichen Engagements des Jubilars. Die physischen Voraussetzungen für die enorme berufliche Dauerbelastung schuf er wohl schon in der Jugend, wo er Leistungssport in Schwimmen, Wasserball und Basketball betrieb. So war er u.a. mehrfacher burgenländischer Meister im Schwimmen und Mitglied der Jugendnationalmannschaft in Wasserball und Basketball.

Meisterlich gelang und gelingt es SCHNEIDER, StudentInnen für das Fach Wirtschaftspädagogik zu motivieren, nicht zuletzt deshalb, weil er über die Gabe verfügt, sein Engagement für die Disziplin im Hörsaal, in der Ausbildung, auf die StudentInnen zu übertragen - offensichtlich auch auf seine Kinder, steht doch sein Sohn kurz vor Abschluß des wirtschaftspädagogischen Studiums.

Im Namen aller AutorInnen sowie aller MitarbeiterInnen der Abteilung für Wirtschaftspädagogik wünsche ich ihm auch in den nächsten Jahren jene Vitalität und wissenschaftliche Kreativität, die seine bisherige Arbeit in Forschung und Lehre auszeichnen und die Reputation sowie das unverwechselbare Profil der "Wiener Schule der Wirtschaftspädagogik" in Österreich, aber auch darüber hinaus, gewährleisten.

Josef Aff, Wien/Köln, im September 1996